WALDER STIFTUNG

Wohnen im Alter

WETTBEWERB

Gut Wohnen und Leben im Alter

Die Preisträger

Inhaltsverzeichnis

4 EDITORIAL
Franziska Frey-Wettstein

6 STIFTUNG
Die Walder Stiftung

7 WETTBEWERB
«Gut Wohnen und Leben im Alter»

10 REFERAT
Beat Bühlmann:
Ein guter Nachbar macht vieles machbar

12 PREISTRÄGER «BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»
Berglandhof Ernen AG:
Ein Generationenhaus als Modell für Berggebiete

14 PREISTRÄGER «BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»
Winkelhalden AG:
BewohnerInnen zeichnen Aktien

16 PREISTRÄGER «BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»
GenerationenWohnen Thunstrasse Burgdorf:
Lebensqualität bis ins hohe Alter

18 PREISTRÄGER «BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein:
Bezahlbarer Wohnraum mitten in der Stadt

20 PREISTRÄGER «BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»
bonacasa AG:
Service-Plattform für grosse Wohnbauvorhaben

22 PREISTRÄGER «LEBENSHILFEN»
Fachhochschule Nordwestschweiz:
Ein überzeugendes Spiel für Pflegebedürftige

24 PREISTRÄGER «LEBENSHILFEN»
Landschaftswerk Biel-Seeland und Pro Senectute Biel:
Flüchtlinge helfen alten Menschen

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Walder Stiftung beschäftigt sich ihrem Stiftungszweck entsprechend mit dem Wohlbefinden des älter werdenden und des alten Menschen. Die Frage, wie können, wie wollen wir alt werden, schwingt in unserer Gesellschaft nicht nur bei der aktuellen Revision der Altersvorsorge oder bei der Organisation des Arbeitsmarktes mit, sondern auch bei der Entwicklung des Wohnungsmarktes. All diese Bereiche hängen ja auch immer irgendwie zusammen.

Der Wandel der Lebensweise alter Menschen, der Trend, dass alte Menschen vermehrt selbstbestimmt leben möchten, dass sie die Verantwortung bis ins hohe Alter und trotz Behinderungen selber übernehmen möchten, dieser Trend hält unvermindert an. Auf der anderen Seite fühlen sich gerade alte Menschen von der sich rasch verändernden Welt oftmals überfordert. Es werden Dinge möglich, die sich unsere Grosseltern wohl kaum hätten träumen lassen. Zum Beispiel die rasant fortschreitende technische Entwicklung.

Der aktuelle Wettbewerb steht ganz im Zeichen von Projekten, die sich mit zukunftsweisenden Wohnformen und Ideen zur Steigerung der Lebensqualität von alten Menschen beschäftigen. Ein selbstbestimmtes Leben, bevorzugt im eigenen Heim, kann sich aber nur entwickeln, wenn nicht nur die Hülle, das Gebäude, sondern auch das Umfeld stimmt. Individuell abrufbare, unterstützende Angebote und die Anteilnahme von Mitmenschen im eigenen Umfeld sind erforderlich. Wobei gerade Anteilnahme und tragfähige zwischenmenschliche Kontakte, die das Leben erst lebenswert machen, besonders bei Hochaltrigkeit eine Herausforderung sind.
Wie kann man Anteilnahme und Zuwendung sichtbar und somit auch fassbar machen?

Mit unserem Wettbewerb versuchen wir diejenigen Ideen zu unterstützen, die für alte Menschen einen Mehrwert und einen Beitrag zur Selbständigkeit bringen. Projekte, die in ganz unterschiedlicher Hinsicht innovativ sind. Innovation, diesem Begriff ist schwer beizukommen! Innovativ kann ein Projekt in einem abgelegenen ländlichen Raum oder in einer dicht bevölkerten Stadt sein, innovativ kann auch ein ganz kleines, räumlich sehr begrenztes Projekt oder aber eine Grossüberbauung sein. Ein Projekt kann eine wichtige Angebotslücke schliessen oder Folge einer originellen Idee zur Verbesserung der Lebensqualität alter Menschen sein.

Zum ersten Mal haben wir die Ausschreibung des Wettbewerbs über die Grenzen des Kantons Zürich hinaus ausgeweitet. Wir waren überrascht, aber auch erfreut über das grosse Echo und die vielen engagierten und an einer innovativen Entwicklung interessierten Eingaben. Letztlich ist der Beschluss, wer zu den Preisträgern gehört, ein subjektiver Entscheid. Ein Entscheid, der nach langen, engagiert geführten Diskussionen von allen Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten – sie bilden die Jury – gemeinsam gefällt wird.

Es war viel Arbeit, aber sie hat Spass gemacht. Wir haben selber viel gelernt und ich möchte allen, auch denjenigen, die nicht zu den Preisträgern gehören, meinen Dank und meinen Respekt für ihre Arbeit aussprechen. Ich möchte an dieser Stelle auch dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung ganz herzlich für die professionelle und engagierte Arbeit danken. Sie ist nicht selbstverständlich!

Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin Stiftungsrat

Die Walder Stiftung

Die Heinrich und Erna Walder-Stiftung (nachfolgend: Walder Stiftung) ist eine private Stiftung mit Sitz in Zürich. Sie wurde 1984 auf Wunsch und auf Verlangen der Eheleute Heinrich und Erna Walder begründet. Der Stiftungsrat setzt sich aus neun Fachleuten der Altersarbeit zusammen.

Die Walder Stiftung setzt sich zum Ziel, wegweisende Ideen und Projekte, die das Wohnen im Alter verbessern, zu fördern. Zu diesem Zweck unterstützt sie Vorhaben privater Trägerschaften mit Investitionen und finanziellen Beiträgen.

Unterstützungswürdig sind Ideen und Projekte, die die Ansprüche und Bedürfnisse sowie die materiellen und geistigen Ressourcen der Nutzerinnen und Nutzer berücksichtigen. Die Stiftung will damit erreichen, dass ältere Menschen selbstbewusst und ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend wohnen und dabei ihr kreatives Potenzial ausspielen können.

In den Genuss von Unterstützungsleistungen kommen gemeinnützige und private Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit und Sitz im Kanton Zürich, die keinen Gewinn ausschütten. Ausnahmsweise werden auch Trägerschaften oder Persönlichkeiten unterstützt, die sich in besonderer Weise für eine Institution einsetzen und/oder erhebliche finanzielle Opfer für ihr Engagement erbringen. Im Zweijahresrhythmus schreibt die Walder Stiftung ausserdem den Wettbewerb «Gut Wohnen und Leben im Alter» aus.

«Gut Wohnen und Leben im Alter»

Mit dem Wettbewerb «Gut Wohnen und Leben im Alter» will die Walder Stiftung im Zweijahresrhythmus überzeugende Lösungen für ein gutes und selbstbestimmtes Wohnen und Leben im Alter fördern. Der Wettbewerb wurde 2016 in den Kategorien «Bau-, Siedlungs- und Quartiervorhaben» sowie «Lebenshilfen» ausgeschrieben.

Kategorie «Bau-, Siedlungs- und Quartiervorhaben»

Die Walder Stiftung suchte nach modellhaften Wohnprojekten sowie innovativen Bewirtschaftungs- und Betreuungskonzepten. Im Fokus standen Wohnangebote für «junge Alte», die zwar ihr angestammtes Einfamilienhaus oder ihre grosse Familienwohnung verlassen, aber nicht in eine Alterssiedlung ziehen möchten. Bei einem solchen Umzug gilt es auch an spätere Jahre, wenn das Leben brüchiger wird, zu denken. Generationenübergreifende Wohnmodelle, in denen man «alt» einziehen kann oder in denen man alt werden kann und Wohnungen, in denen Gemeinschaft und Betreuung nach Mass angeboten wird, sind unterstützungswürdige Vorschläge. Interessiert haben dabei Vorschläge von Privaten, Genossenschaften oder anderen Trägerschaften in städtischen oder ländlichen Regionen und für kleinere und grössere Budgets. Interessiert war die Jury auch an bezahlbaren Bewirtschaftungs- und Betreuungskonzepten für das private Wohnen.

Aus der gesamten Deutschschweiz sind 16 kleine und grosse Projekte eingereicht worden. Sie zeigen uns einen hochinteressanten Querschnitt vom Stand der Dinge: Vorschläge für Landgemeinden waren ebenso darunter wie solche für grosse Projektentwicklungen in Agglomerationen und solche, die den Aufbau von tragfähigen Trägerschaften ins Zentrum stellen. Prämiert wurden schliesslich fünf sehr unterschiedliche Projekte: ein privates Generationenhaus aus dem Oberwallis, eine Sanierung von Wohnungen für schmale Budgets, eine Bewirtschaftungsgenossenschaft, ein «massentaugliches» Betreuungskonzept sowie eine private Initiative mit einem neuartigen Beteiligungsmodell aus dem Zürichbiet.

Kategorie «Lebenshilfe»

Die überwiegende Zahl der älteren Menschen wünscht sich, möglichst lange selbstbestimmt und in gewohnter Umgebung leben zu können. Oftmals sind sie aber auf Unterstützung angewiesen, um ihren Alltag bestreiten zu können. Dabei ist wichtig, dass sie ihren individuellen Bedürfnissen entsprechende Angebote nützen können. Hier setzt der Wettbewerb an. Gefragt waren überzeugende Ideen, deren Umsetzung Hilfe im Alltag bietet, das Gemeinschaftliche fördert und damit die gesellschaftliche Isolation unterbinden hilft.

Die 19 Vorschläge, die in der Kategorie «Lebenshilfen» eingereicht wurden, präsentieren eine Vielfalt an Unterstützungsmöglichkeiten. Sie beziehen sich auf grössere Lebensqualität im Alter, auf aktive Teilnahme am Leben oder auf Sicherheitsaspekte. Sie richten sich gegen die Isolation zu Hause oder sie schlagen Dienstleistungen vor, die in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen angeboten werden sollen. Interessant ist, dass generationenübergreifende Angebote an Bedeutung gewinnen. Ebenso ist ein Trend zu Hilfsangeboten im Quartier auszumachen. Die meisten Vorschläge beschreiten aber bekannte Wege und sind wenig visionär.

Die beiden Preisträger in der Kategorie «Lebenshilfen» ragen heraus. Der eine lässt in einem Spiel Erinnerungen aufleben. Erinnerungen an Gerüche, Entbehrungen, aber auch an Freudentage. Der andere bringt Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen. Beiden gemein ist, dass sie bei Dingen des Alltags ansetzen und auf einfache und überzeugende Art den Austausch zwischen älteren und jüngeren Menschen fördern.

Jury

Die Jury setzt sich aus Mitgliedern des Stiftungsrates der Walder Stiftung zusammen. Sie hat die Eingaben beurteilt und zeichnet die besten davon aus.

Franziska Frey-Wettstein
ehem. Kantonsrätin, ehem. Präsidentin Pro Senectute Kanton Zürich
Präsidentin Stiftungsrat

Franjo Ambroz
Vorsitzender der Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Zürich

Anita Bäumli
Psychologin, lic. phil. I, Unternehmensberaterin

Jeannette Höfliger
ehem. Leiterin der Fachstelle Altersarbeit der Stadt Winterthur

Wilhelm Natrup
Dipl. Ing., Amtschef Amt für Raumentwicklung des Kantons Zürich

Bernard Rasper
Leiter Finanzen und Zentrale Dienste, Alters- und Gesundheitszentren, Küsnacht

Michael Schmieder
ehem. Leiter des Kompetenzzentrums Alzheimer und Demenz Sonnweid, Wetzikon

Brigit Wehrli-Schindler
Soziologin, ehem. Direktorin Stadtentwicklung Zürich

Preise

Für die Kategorie «Bau-, Siedlungs- und Quartiervorhaben» ist 2016 eine maximale Preissumme von CHF 100 000.— festgelegt worden. Fünf prämierte Trägerschaften erhalten je CHF 20 000.—. Die Kategorie Lebenshilfen ist mit einer maximalen Preissumme von CHF 20 000.— dotiert. Zwei prämierte Trägerschaften erhalten je CHF 10 000.—.

Gütesiegel

Die Preisträgerinnen und Preisträger können ihre Vorhaben und Ideen mit dem Gütesiegel der Walder Stiftung kennzeichnen. Diese Auszeichnung kann für die weitere Finanzierung sowie die Umsetzung förderlich sein.

Ein guter Nachbar macht vieles machbar

Die Stadt Luzern setzt auf das Wissen und das Engagement der über Sechzigjährigen. Ob für eine grössere Lebensqualität im Quartier oder die Ausgestaltung städtischer Vorlagen – die Meinung von Luzerns Seniorinnen und Senioren ist gefragt. Beat Bühlmann, Leiter des abgeschlossenen städtischen Projektes «Altern in Luzern», gibt uns einen Überblick über dessen Erfolge.

Beat Bühlmann

Ein Fünftel der Bevölkerung in Luzern ist im Rentenalter, gut ein Drittel der Stimmberechtigten über 60 Jahre alt. Wie lebt diese Generation 60plus in der Stadt Luzern? Genügt ihr ein Leben im Ruhestand? Oder möchte sie weiterhin aktiv am Leben im Quartier, in der Nachbarschaft teilhaben? Und wie wäre dies möglich?

Mit dem vier Jahre dauernden Vorhaben «Altern in Luzern» (2012 – 2016) wollte die Stadt Luzern die ältere Generation stärker ins gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben einbeziehen, um ihr ein «gelingendes Altern» zu ermöglichen. «Sie fördert die Teilhabe der älteren Bevölkerung und setzt dabei auf ihr Potenzial. Damit erhöht sich die Lebensqualität für alle», heisst es im Leitsatz zum Entwicklungskonzept. Was hat das Projekt bewirkt? Welche Projekte haben sich als nachhaltig erwiesen? Tragen sie zu einem guten Wohnen und Leben im Alter bei? Und ganz grundsätzlich: Wie kann Partizipation der Generation 60plus gelingen?

Forum Luzern60plus

Die Stadt Luzern hat zum einen den Seniorenrat aufgelöst und stattdessen das parteipolitisch unabhängige Forum Luzern60plus geschaffen, dem heute 60 Frauen und Männer der Generation 60plus angehören. Das Forum wird eingeladen, sich zu städtischen Vorlagen zu äussern, etwa zum Sicherheitsbericht. Es kann eigene Initiativen starten und in sogenannten Werkstätten mit ExponentInnen der Stadtverwaltung konkrete Themen aufs Tapet bringen. So haben sich Arbeitsgruppen zum Langsamverkehr, zur Wohnpolitik oder zur Armut im Alter gebildet, die mit ihren Impulsen die städtische Politik ergänzen – und sich öffentlich zu Wort melden. So hat das Forum Luzern60plus im Herbst 2016 den Schweizer Armutsexperten Carlo Knöpfel eingeladen, der aus wissenschaftlicher Sicht über «Knappe Mittel im Alter» sprach.

Nach einer dreijährigen Pilotphase ist das Forum Luzern60plus jetzt ständige Fachkommission und damit ein fester Bestandteil der städtischen Alterspolitik. Das Forum kann gemäss Verordnung «Interessen der Generation 60plus bei Stadtrat, Stadtverwaltung und anderen Behörden» einbringen und sich an Vernehmlassungen beteiligen. Das Forum unterhält in eigener Regie die Webseite www.luzern60plus.ch. Die siebenköpfige Redaktion, die ehrenamtlich arbeitet, greift aktuelle Altersthemen auf und weist auf wichtige Veranstaltungen hin. Mit Kolumnen, Porträts und biografischen Bildgeschichten spiegelt die Webseite die Meinungsvielfalt und den Alltag der älteren Generation.

Generationenpark und Querbeet

Im Frühjahr 2016 wurde das Vorhaben «Altern in Luzern» beendet. Es zeigte Wege auf, wie die Menschen der älteren Generation ins städtische Leben einbezogen werden können. So haben Frauen und Männer der Generation 60plus zusammen

> **«Generationenübergreifende Projekte stärken die Identität des Quartiers und die Achtsamkeit gegenüber der Nachbarschaft.»**
> — Beat Bühlmann

mit QuartierforscherInnen etwa ihre Lebensumgebung erkundet und in Workshops erläutert, wie die Lebensqualität verbessert und der soziale Zusammenhalt im Quartier gefestigt werden kann. Allein im südwestlichen Luzerner Quartier Tribschen-Langensand wurden während dreier Quartierbegehungen 240 Anregungen gesammelt. Daraus entwickelten sich das Erzählcafé und der Generationenpark, die beide von aktiven Quartiergruppen und mit Unterstützung der Stadtgärtnerei, der städtischen Quartierarbeit und der Fachstelle für Altersfragen geführt werden. Auf dem Generationenpark sind sieben Bewegungsgeräte aufgestellt worden und AnwohnerInnen organisieren in Eigenregie Anlässe für Kinder und Erwachsene. Am Eröffnungsfest trafen sich rund 200 Personen aus allen Generationen. Solche Projekte stärken die Identität des Quartiers und die Achtsamkeit gegenüber der Nachbarschaft. Sie schaffen neue Kontakte im engeren Wohnumfeld und ermöglichen der älteren Generation die Teilhabe am sozialen Leben. Das alles fördert wiederum die Gesundheit und die Lebensqualität und zwar nicht nur der älteren Generation.

Das gilt auch für «Querbeet» im Quartier Wesemlin. In diesem kleinen Garten bestellen Seniorinnen zusammen mit Kindern einige Gartenbeete. Sie treffen sich wöchentlich in ihrem Garten und säen, schauen zu den Pflanzen und ernten. Die Kinder, oft mit Migrationshintergrund, lernen Gemüse, Salat und Beeren kennen und wie man mit ihnen umgeht. Die pensionierten Frauen können ihr Wissen weitergeben und «andere Welten» kennenlernen. Das ist praktischer Kulturaustausch.

«Wer alt ist, ist nicht einfach ein Kostenfaktor, sondern kann mit seinem Erfahrungswissen zu mehr Lebensqualität in unserer Gesellschaft beitragen.»

— Beat Bühlmann

Freiwilliges Engagement fördern

Wer pensioniert ist, so hört man allenthalben seufzen, ist dauernd auf Ausflügen, beim Wandern oder auf Kreuzfahrten, die Agenden sind somit vollgeschrieben. Bleibt da noch Zeit für freiwilliges Engagement? Durchaus, wie in Luzern zu erfahren ist. Gut vierzig Frauen und Männer sind etwa als Lesementorinnen und Lesementoren im Einsatz: Sie lesen, erzählen und diskutieren jede Woche während 45 Minuten mit «ihrem» Primarschüler oder «ihrer» Primarschülerin. Damit wecken sie bei den Kindern die Lust an der Sprache und verhelfen ihnen zu mehr Selbstvertrauen. Das Projekt «Lesementoring» versteht sich nicht als schulische Nachhilfe. Viel wichtiger ist die persönliche Beziehung. Die SchülerInnen lernen, was im Alltag gilt und die Erwachsenen erfahren, was die Kinder beschäftigt.

Dass die ältere Generation durchaus bereit ist, ihre Ressourcen einzubringen und sich für das Gemeinwohl einzusetzen, zeigt sich jedes Jahr auch am Marktplatz 60plus. Über 1000 Seniorinnen und Senioren besuchen an diesem Tag jeweils die Kornschütte in der Luzerner Altstadt. Gut dreissig gemeinnützige Organisationen stellen hier ihre Marktstände auf und zeigen, wo freiwilliges Engagement gefragt ist: bei Benevol und Caritas, beim Flüchtlingstreff und der Nachbarschaftshilfe oder bei der Begleitung Schwerkranker. Diese Plattform für zivilgesellschaftliches Engagement, die viel Resonanz findet, soll ein anderes Bild des Alterns vermitteln. Wer alt ist, ist nicht einfach ein Kostenfaktor, sondern kann mit seinem Erfahrungswissen zu mehr Lebensqualität in unserer Gesellschaft beitragen. Das stärkt auch das eigene Wohlbefinden.

Beat Bühlmann
Beat Bühlmann (65) ist Journalist und Gerontologe MAS. Er arbeitete von 1988 bis 2012 als Inlandredaktor beim Zürcher «Tages-Anzeiger». Von 2012 bis 2016 leitete er das städtische Projekt «Altern in Luzern». Er ist Mitglied des Forums Luzern60plus und arbeitet ehrenamtlich bei der Redaktionsgruppe sowie beim Marktplatz 60plus mit. Beat Bühlmann ist Herausgeber des Buches «Die andere Karriere. Gesellschaftliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte – am Beispiel von Innovage» und Lehrbeauftragter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (Modul «Alter und Generationen»). Beat Bühlmann wohnt in Luzern und ist Mitglied des Beirats der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie.

Der aussergewöhnliche Grundriss basiert auf anthroposophischen Grundsätzen

Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner geniessen prächtige Ausblicke

PREISTRÄGER
«BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»

Berglandhof Ernen AG: Ein Generationenhaus als Modell für Berggebiete

Worum geht es?

Eine landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaft in Ernen (Oberwallis) führt seit 27 Jahren einen biologisch-dynamischen Agrotourismus-Betrieb. Es werden Tiere von Pro-Spezie-Rara-Rassen gehalten, fünf Maultiere bringen Gäste auf alten Säumerpfaden über die Berge und ein Hofladen bietet eigene und Produkte aus der Umgebung an.

Ausgehend von Bedürfnissen der Gäste, entwickelten die beiden Betreiberfamilien eine Erweiterung des Betriebs um ein Generationenhaus. Das Projekt basiert auf den ethischen Grundlagen der Anthroposophie, Bau und Betrieb sind entsprechend umfassend und organisch geplant – von der Konzeption über die Materialisierung der Gebäude bis zu den Angeboten.

Das Generationenhaus soll Wohn- und Lebensraum für 25 permanente und temporäre BewohnerInnen bieten. In den 1- bis 3½-Zimmer-Wohnungen (27 bis 110 m^2) finden etwa elf ältere, noch aktive Menschen und fünf pflege- und hilfsbedürftige Menschen Platz. In zwei Ferienzimmern können Menschen mit einer Behinderung oder solche, die für kurze Zeit gepflegt werden müssen, untergebracht werden. Zusätzlich können fünf Feriengäste sowie die Bewirtschafterfamilie beherbergt werden. Das architektonische Konzept umfasst daneben Gemeinschaftsräume, Räume für Kurse, Konzerte und Ausstellungen sowie einen öffentlichen Mehrzweckraum, der sich für Sitzungen, Filmvorführungen und Lesungen eignet. Das Haus wird aus Holz gebaut. Besonders Wert gelegt wird auf schadstofffreie Materialien, Minergiestandards sowie die gute Einordnung in die Landschaft.

Was ist besonders innovativ?

Das Generationenhaus bietet älteren Menschen eine Lebensform, die es ihnen möglich macht, noch vorhandene Ressourcen im landwirtschaftlichen oder dem geplanten Gasthaus-Betrieb adäquat einzubringen. Ganz unterschiedliche Fähigkeiten der BewohnerInnen können zum Tragen kommen.

Ein neuartiges Finanzierungs- und Wohnrechtsmodell schafft eine neue Form eines Generationenvertrags: Künftige BewohnerInnen wählen zwischen regulärem Mietverhältnis, einem Voll- oder einem Teil-Miet-Darlehen. Das Darlehen dient der Baufinanzierung und wird ab Einzug monatlich «abgewohnt».

Das Generationenhaus der Berglandhof Ernen AG ist ein zukunftsfähiges Modell für Berggemeinden, denn mit diesem generationenübergreifenden Konzept werden tragfähige Strukturen für Mensch und Natur geschaffen.

Weitere Informationen:
www.berglandhof.ch

Winkelhalden AG: BewohnerInnen zeichnen Aktien

Worum geht es?

Oberrieden liegt eingebettet am Hang zwischen dem Zürichsee und dem Sihlwald. Einfamilienhäuser prägen an diesem begehrten Wohnort das Bild. Auf Initiative einer Oberriedner Privatperson entsteht hier eine neue Siedlung für rund 70 ältere Menschen. Der Initiant hat Land geerbt und will es nicht möglichst gewinnbringend veräussern, sondern für Menschen in der dritten Lebensphase selbstbestimmtes und aktives Leben möglich machen.

Das Grundstück liegt im Dorfzentrum zwischen den beiden Bahnhöfen. Zum Dorf hin öffnet sich ein Platz, den die sechs Gebäude der Siedlung umfassen. Die rund 55 Wohnungen sind modular und flexibel konzipiert: Die Aufteilung der Räume kann mit geringem Aufwand veränderten Bedürfnissen angepasst werden. Eine grosse Gemeinschaftshalle, Lounges, ein Bistro und eine Werkstatt ergänzen das Programm. Die attraktiven Aussenbereiche und die Gemeinschaftsräume fördern nicht nur das gemeinschaftliche Leben, sondern sind auch ökologisch von Interesse: Die privat genutzte Fläche kann dank den Zusatzangeboten gering gehalten werden.

Was ist besonders innovativ?

Die als Trägerschaft gegründete Winkelhalden AG wählt einen Weg der Finanzierung, der für Gemeinden mit grossem Einfamilienhausbestand richtungsweisend ist: Eigentümerin der Siedlung wird eine von den Bewohnerinnen und Bewohnern getragene Aktiengesellschaft. Mit ihrem Aktienanteil beteiligen sie sich anteilsmässig an der Wohninfrastruktur und ein Aktionsärbindungsvertrag, den alle unterzeichnen, garantiert die Umsetzung der kooperativen Philosophie und regelt die Nachfolge bei Tod oder Auszug. Ein Bewohnerverein organisiert den Betrieb – jede Bewohnerin, jeder Bewohner hat eine Stimme. Es gilt die Kostenmiete.

Diese Finanzierungslösung ist für Menschen interessant, die aus einem Einfamilienhaus oder einer Eigentumswohnung ausziehen oder über Geld aus der 2. Säule oder anderen Quellen verfügen. Sie können ihr flüssiges Kapital durch den Kauf von Aktien relativ sicher in selbst bewohntes Wohneigentum investieren. Diese Lösung hat Vorteile gegenüber dem Stockwerkeigentum: Der Siedlungszweck wird durch keine Partikularinteressen gefährdet und ein Wechsel der Bewohnerschaft und die damit verbundene Veränderung im Aktionariat haben keine aufwändige und kostspielige Eigentumsübertragung zur Folge.

Weitere Informationen:
www.winkelhalden.ch

Das Bauprojekt wird künftigen Miteigentümern vorgestellt

In der Siedlung wird es grosszügige gemeinschaftlich nutzbare Räume geben

Grundriss von Wohnungen. Links eine Clusterwohnung für WGs mit Nasszellen in jedem Zimmer

Die geplante Siedlung aus der Vogelperspektive

PREISTRÄGER
«BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»

GenerationenWohnen Thunstrasse Burgdorf: Lebensqualität bis ins hohe Alter

Worum geht es?

Anfang 2017 fahren an der Thunstrasse in Burgdorf die Bagger auf: Die Genossenschaft GenerationenWohnen Thunstrasse Burgdorf baut auf dem Areal, das in einer Zone für experimentelles Wohnen liegt, eine Siedlung mit rund 90 Wohnungen. Mit der Gebäudeversicherung des Kantons Bern (GVB) hat die Genossenschaft eine Partnerin und Investorin gefunden, die das Millionenprojekt finanziert und mittels Langzeitmietvertrag die Wohnungen mittels Langzeitmietvertrag an die Genossenschaft vermietet. Diese ist für die Weitervermietung, die Auswahl der Mieterschaft und für den Betrieb verantwortlich.

Das Projekt bietet bezahlbaren Wohnraum – die Mieten richten sich nach dem mittleren örtlichen Preissegment für Neubauten – und ein tragendes soziales und generationenübergreifendes Netz: Ältere Menschen, Alleinstehende jeden Alters sowie Junge und Familien sind in der Siedlung gleichermassen willkommen. Sie können von 1½-Zimmer-Studios bis zu 4½-Zimmer-Wohnungen aus verschiedenen Wohnungstypen auswählen. In den Erdgeschossen der viergeschossigen Wohnblocks richten sich unter anderem ein Kindertreff, Tagesstrukturen für ältere Menschen, eine Cafeteria sowie eine Spitexorganisation ein. Waschsalon, Gemeinschafts- und Fitnessräume ergänzen das Angebot. Alle Wohnungen und der Aussenraum sind hindernisfrei gestaltet. Eine Koordinationsstelle steht allen BewohnerInnen der Siedlung bei, die in irgendeiner Form Unterstützung brauchen.

Was ist besonders innovativ?

Die Genossenschaft legt besonderen Wert darauf, dass vulnerable Menschen – sie sind aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder finanziellen Situation auf Unterstützung angewiesen – als ebenbürtige Mitglieder mit all ihren Bedürfnissen und Abhängigkeiten in die Siedlungsgemeinschaft aufgenommen werden können. Zum einen soll das durch das soziale Netz in der Siedlung sichergestellt werden. Im Grundsatz basiert dieses auf freiwilliger Nachbarschaftshilfe und dem Ressourcentausch. Aber auch professionelle Unterstützung durch die Spitex in der Siedlung oder durch externe Institutionen der Alters- und Gesundheitshilfe, mit denen die Genossenschaft im Kontakt steht, kann in Anspruch genommen werden. Zum anderen bietet die Genossenschaft mit den flexiblen Grundrissen der Wohnungen Möglichkeiten, auf unterschiedliche Lebensphasen und spezifische Bedürfnisse der BewohnerInnen reagieren zu können. Das umfassende Wohn- und Unterstützungsangebot in einem Paket zeichnet das Modell Thunstrasse Burgdorf aus.

Weitere Informationen:
www.generationenwohnen.ch

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein: Bezahlbarer Wohnraum mitten in der Stadt

Worum geht es?

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein Bern (sgf Bern) plant für 2018 eine umfassende Sanierung und Erneuerung seiner Siedlung Zähringer im Berner Länggassquartier. Das dreiteilige Ensemble mit Restaurant im Erdgeschoss soll bei dieser Gelegenheit den veränderten Anforderungen an Wohnen im Alter angepasst werden.

Neben hindernisfreiem Zugang zu den Wohnungen sind im Haupt- und im Querbau multifunktional nutzbare Räume für vielfältige Tätigkeiten geplant. Für eine neue Generation von Seniorinnen stehen Cluster-Wohnungen mit gemeinsam genutzten Räumen und eigenen Zimmern zur Verfügung. Der Mittelbau wird neu errichtet und nimmt einen Mehrzweckraum und ein Nachbarschaftsbüro auf. Beide stehen sowohl den Bewohnerinnen als auch der Quartierbevölkerung offen. Mit dem Neubau und dem umgestalteten Garten werden attraktive Verbindungen zwischen den Häusern geschaffen sowie Möglichkeiten, sich zu treffen.

Das Angebot richtet sich an Seniorinnen, die selbständig wohnen und ihre Privatsphäre schätzen, aber gleichzeitig das Leben in der Gemeinschaft pflegen und mittragen wollen. Die Mieterinnen sind im Pensionsalter, mindestens ein Drittel davon bezieht AHV-Beiträge mit Ergänzungsleistungen. Daneben ist eine kleine Wohnung für Studentinnen geplant, die sich mit Einsätzen zugunsten der Mieterinnen einen Verdienst sichern können. Die Investitionen betragen rund 5,7 Millionen Franken.

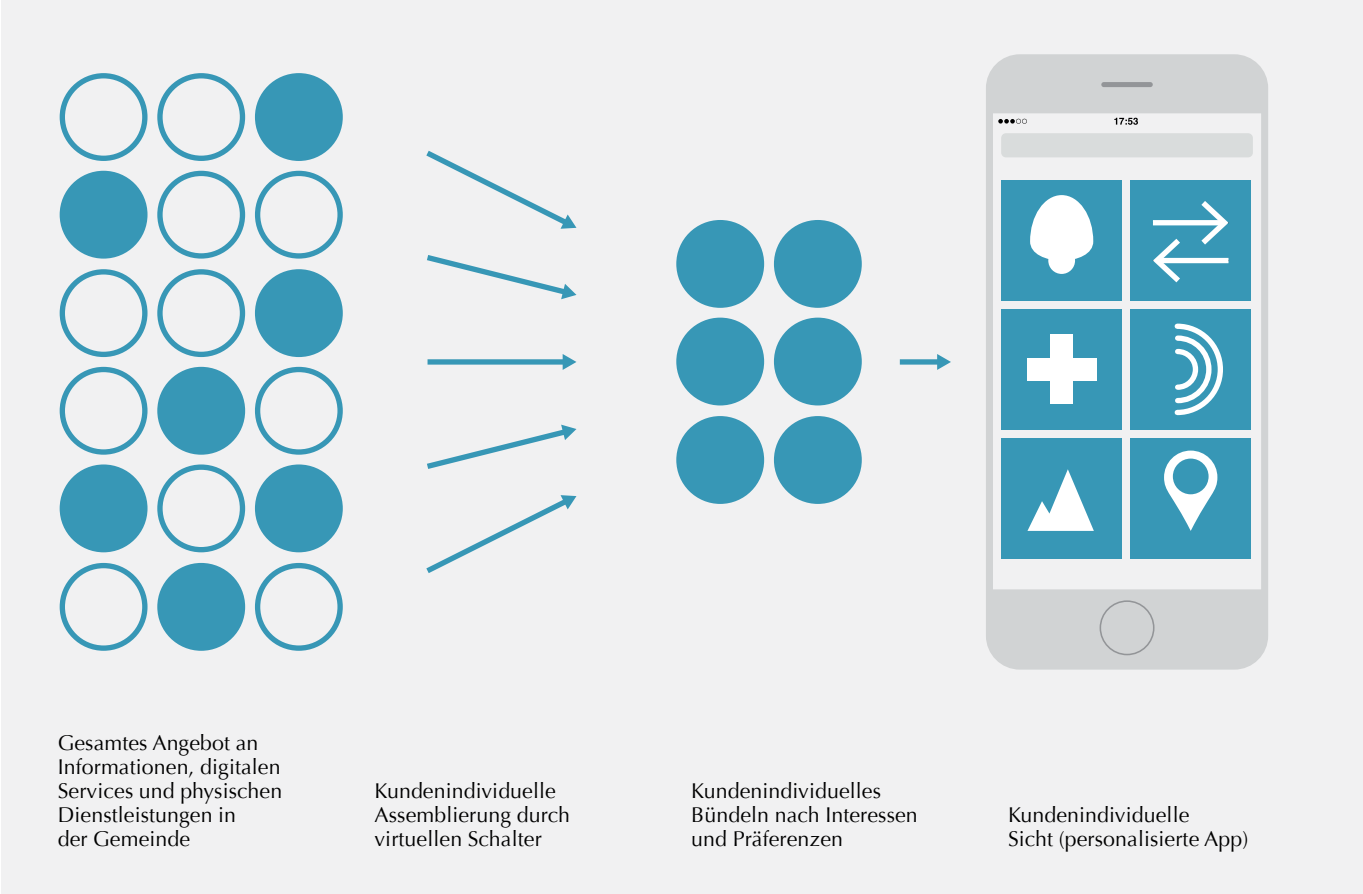
Was ist besonders innovativ?

Die Siedlung Zähringer liegt mitten in der Stadt. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist hier entsprechend gross. Insbesondere für betagte Frauen mit geringem Einkommen sind die Chancen, an dieser Lage eine Wohnung zu finden, beschränkt. Mit dem Ausbauvorhaben lindert der sgf Bern die Not, weil er durch die moderate Sanierung vergleichsweise günstige Mietpreise verlangen kann. Die Wohnungen bleiben klein, werden aber mit mehrfach nutzbaren Räumen auf den Geschossen ergänzt. Gleichzeitig schafft der sgf Bern im Neubau einen Treffpunkt fürs Quartier. Die Siedlung ist in ihrer neuen Form ein wegweisendes Beispiel für die Integration von Alterswohnungen in innerstädtische Quartiere.

Weitere Informationen:
www.sgfbern.ch

Ansicht von Nordosten mit dem neuen Mittelbau

Grundriss 1. Obergeschoss



Der virtuelle Schalter macht auf die individuellen Bedürfnisse der älteren BewohnerInnen zugeschnittene Angebote

Eine Mitarbeiterin der bonacasa erklärt einer Bewohnerin das Notrufgerät

PREISTRÄGER
«BAU-, SIEDLUNGS- UND QUARTIERVORHABEN»

bonacasa AG: Service-Plattform für grosse Wohnbauvorhaben

Worum geht es?

Auf dem Suurstoffi-Areal im zugerischen Risch-Rotkreuz wächst ein grosses verkehrsfreies Quartier heran. Im Endausbau wird es Raum für 1500 BewohnerInnen, über 2500 Arbeitsplätze, einen Teil der Hochschule Luzern, Tagesschule, Fitnesscenter, Mobility sowie Angebote für Fahrgemeinschaften umfassen.

2017 werden fünf Gebäude mit rund 170 Wohnungen erstellt, die mit dem Bonacasa-Service-Wohnen ausgerüstet werden. Die Wohnungen sind für ein generationendurchmischtes Publikum gedacht, die Komfort suchen oder auf Hilfeleistungen angewiesen sind. Ältere Menschen sollen möglichst lange mit hoher Lebensqualität und Sicherheit in den eigenen vier Wänden leben können. Zur Unterstützung dieses Anspruchs hat die bonacasa AG, Pionierin bei Wohnangeboten mit Dienstleistungen, ein System entwickelt, das über eine zentrale Stelle Dienstleistungen vermittelt oder über eigene MitarbeiterInnen erbringt.

Neben einem 24-Stunden-Notruf bietet die Service-Management-Plattform des Suurstoffi-Areals via App Reinigungs- und Wäschedienste, Home-Delivery, Spitex-, Umzugs- und viele andere Dienstleistungen an. Auch Freiwillige sollen eingebunden und vermittelt werden. Die Plattform ist ein virtueller Schalter, auf dem alle wichtigen Informationen rund um die Siedlung abrufbar sind und auf dem sich Angebote und Nachfrage treffen können. Zusätzlich zur App wird eine Concierge eingerichtet, die neben Basisangeboten weitere, teils zahlungspflichtige Aufgaben übernehmen kann.

Was ist besonders innovativ?

Die Serviceplattform der bonacasa AG ist ein Modell für grosse Investoren, die Areale überbauen und dabei eine Durchmischung der Generationen anstreben. Sie ist aber auch für bestehende Bauten sowie kleinere Neubauprojekte interessant. Die Plattform zeigt auf, wie unter Einbezug von moderner IT-Technologie Serviceleistungen angeboten werden können, die sowohl alten Menschen als auch jungen Berufstätigen und Familien nützlich sein können.

Weitere Informationen:
www.bonacasa.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz: Ein überzeugendes Spiel für Pflegebedürftige

Worum geht es?

Das Institut für 4D-Technologien der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt Spiele für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Eines davon beschäftigt sich mit dem Thema Essen. Mittels Tablet-Computern, die einfach und unmittelbar durch Berührung zu bedienen sind, werden den Spielenden eine Reihe traditioneller Schweizer Rezepte zur Auswahl angeboten. Für das ausgewählte Gericht werden die passenden Zutaten in einem Labyrinth verteilt. Um das Essen «kochen» zu können, müssen die Zutaten nun gemeinsam «eingesammelt» werden.

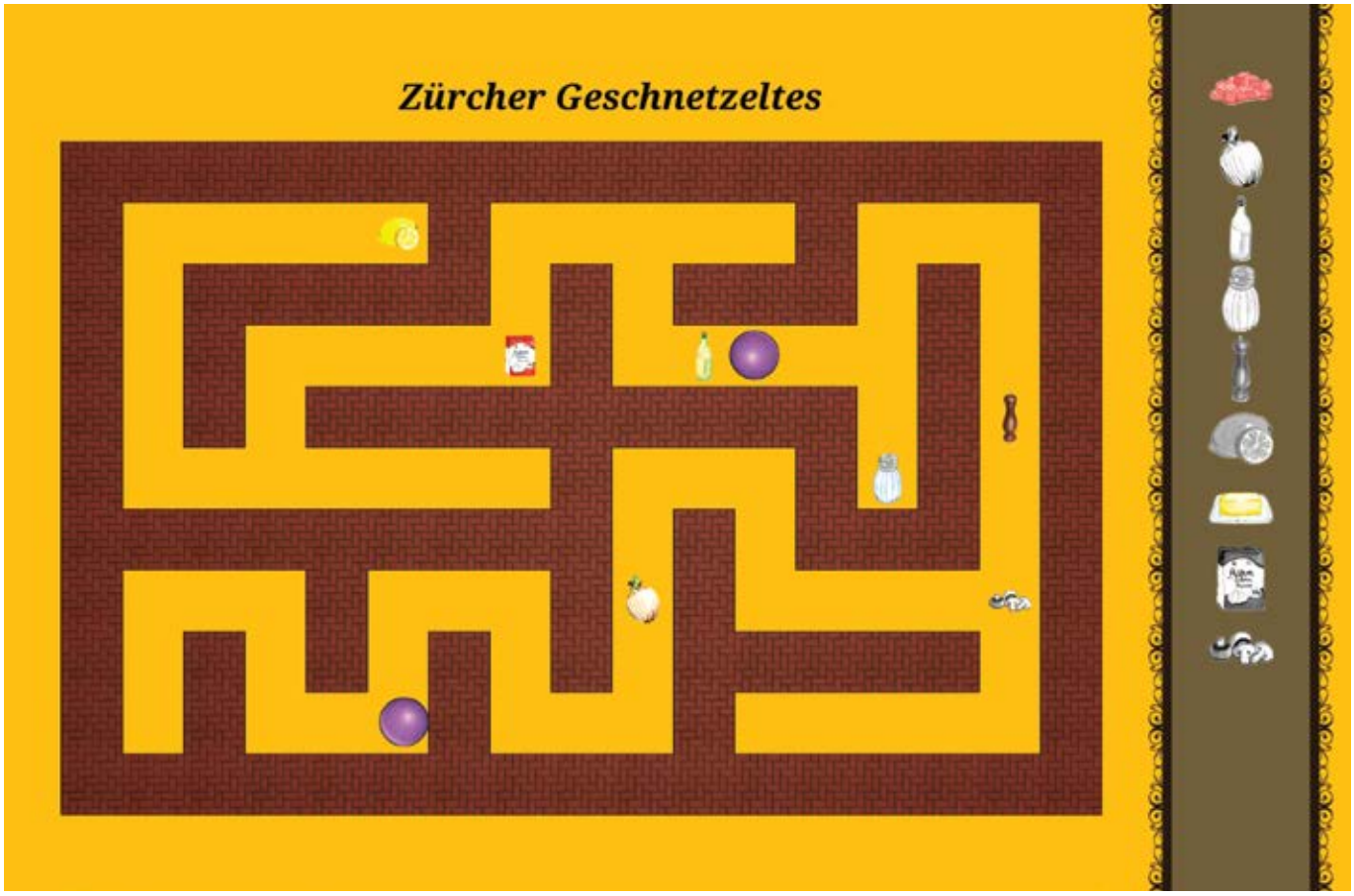
Dieses Spiel können auch Angehörige und Menschen mit Demenz gemeinsam spielen. Das Spiel lässt sich fortlaufend weiterentwickeln, indem persönliche Fotos, Filme oder lieb gewonnene Musik einbezogen werden. So entstehen immer neue Impulse für gemeinsame Gespräche und für den Austausch von Erinnerungen.

Was ist besonders innovativ?

Spielen mit betagten Menschen, das gemeinsame Spiel als gelingende Kommunikationsform und als Selbstzweck, das ist, was an diesem Vorschlag fasziniert. Wir sind davon überzeugt, dass da mehr entsteht, als nur Zutaten aufzuzählen. Im Gespräch Geschichten erzählen, die anderen teilhaben lassen, an dem was war und an dem was ist, angepasst an die Möglichkeiten der Menschen, die sich zum gemeinsamen Spiel zusammenfinden, schafft eine Verbindung zwischen den Generationen.

Das Spiel bietet ganz neue Möglichkeiten des Austausches und besticht trotzdem durch seine Einfachheit. Es fördert die direkte Kommunikation zwischen den Menschen – diese ist nicht zu ersetzen – und es täuscht keine therapeutischen Ziele vor. Das Institut für 4D-Technologien will das Spiel weiterentwickeln und einem breiten Publikum, insbesondere Menschen in Pflegeinstitutionen, zugänglich machen.

Weitere Informationen:
www.myosotis.i4ds.net



Darstellung des Spiels mit den Zutaten für «Züri-Gschnätzlets», die «eingesammelt» werden sollen

Das Spiel ist Impulsgeber für Gespräche (Foto: Yves Maurer)

Die Einkaufshelfer bringen die Einkäufe mit dem Elektrovelo und Anhänger nach hause (Bild: Sabine Buri)

Flüchtlinge und Menschen, die Sozialhilfe beziehen, bilden das Team der Einkaufshilfe

Landschaftswerk Biel-Seeland und Pro Senectute Biel: Flüchtlinge helfen alten Menschen

Worum geht es?

Die Landschaftswerk Biel-Seeland AG ist ein Sozialunternehmen für nachhaltige Dienstleistungen mit Schwerpunkten in ökologischer Landschaftspflege und sanfter Mobilität. Seine Stärke ist die Kombination von ökologischen und sozialen Angeboten für die öffentliche Hand.

Seit September 2011 bietet das Landschaftswerk den Hauslieferdienst «1 – 2 domicile» an. Teilnehmende von Integrationsprogrammen liefern mit Elektrovelos Lebensmittel, Hygieneartikel, Elektrogeräte und andere Dinge des Lebens nach Hause – bislang über 40 000 Lieferungen. Obwohl auch junge Familien und Berufstätige vom Angebot Gebrauch machen, sind rund zwei Drittel der Kundinnen und Kunden Seniorinnen und Senioren. Für sie ist das Angebot speziell hilfreich, weil sie ihre Einkäufe oft nicht mehr selber nach Hause tragen können.

Was ist besonders innovativ?

Das Landschaftswerk Biel-Seeland hat sich als Anbieter von Einkaufshilfen etabliert. Neu an seinem ausgeweiteten Angebot ist, dass die Kundinnen und Kunden nicht nur beliefert werden, sondern dass ihnen auch beim Einkaufen geholfen wird: Die Helferinnen und Helfer holen die Waren aus den Regalen, schieben den Einkaufswagen, packen die Einkaufstüten voll – und übernehmen weiterhin den Transport nach Hause. Zuhause angekommen, stapeln sie die Einkäufe in die Schränke und tragen die Getränke in den Keller. Sie bringen den Müll zum Container, das Altglas zur Sammelstelle und erledigen weitere kleine Arbeiten.

Das Angebot der Einkaufsbegleitung stärkt den Austausch zwischen Generationen und macht Begegnungen zwischen den Kulturen möglich, denn die Einkaufsbegleiterinnen und -begleiter sind vorwiegend junge Menschen, die Sozialhilfe beziehen, oder Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene. Sie werden von Pro Senectute Biel/Bienne-Seeland – die Einkaufsbegleitung wurde mit ihr zusammen entwickelt – speziell für ihre Tätigkeit mit Seniorinnen und Senioren ausgebildet. Das Landschaftswerk berät und unterstützt die Einkaufsbegleiterinnen und -begleiter und ist für den Betrieb verantwortlich.

Weitere Informationen:
www.1-2domicile.ch

Impressum

Texte/Redaktion
Gallati Kommunikation

Konzept/Gestaltung
Fabio Schmieder – Design Practice

Druck
ERNi Druck und Media AG

WALDER STIFTUNG

Wohnen im Alter

Walder Stiftung
Forchstrasse 145
8032 Zürich

Tel. 058 451 51 69
info@walder-stiftung.ch
www.walder-stiftung.ch